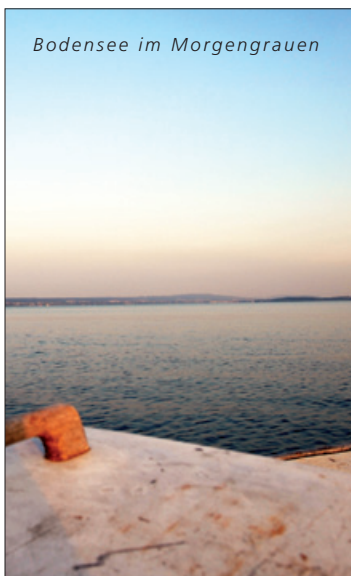


Felchen nach
Matjes-Art

Martin Meichle, Bodenseefischer



Wenig Ausbeute für den Bodenseefischer.



Bodensee im Morgengrauen

„MANCHAU GAGOG CHANGAU GAGOG CHAUGO GAGOG AMAUG“ HEISST DER SÜDAMERIKANISCHE SEE EINER INDIANISCHEN LEGENDE, DESSEN NAME IN EINER EINFACHEN FORMEL DEN GRUNDGEDANKEN DER NACHHALTIGEN FISCHEREI AUF DEN PUNKT BRINGT. WIR FISCHEN AUF UNSERER SEITE, IHR FISCHT AUF EURER SEITE UND NIEMAND FISCHT IN DER MITTE.

Beim Fischen auf dem Bodensee stelle ich fest: auch dort geht es um nichts anderes. Fünf Uhr morgens, kurz vor Sonnenaufgang. Ich treffe Martin Meichle am Anleger in Immenstaad. Martin Meichle ist einer von 150 Berufsfischern am Bodensee. Die Nacht ist lau und klar, der See liegt ruhig vor uns, als wir mit dem Fischerboot den Hafen hinter uns lassen. Wir fahren Richtung Hagnau auf

den See hinaus, bis wir den ersten Schwimmer entdecken. Martin Meichle drosselt den Motor und steuert langsam auf den bojenartigen Ballon zu. „Mal sehen, ob uns etwas ins Netz gegangen ist“, sagt der Fischer und zieht das Netz heraus, das er am Abend zuvor gesetzt hat. Zwei, drei der begehrten Bodensee-Felchen kommen zum Vorschein, dazwischen einige kleinere, silbrig-weiß gefärbte Fische. „Diese Weißfische lassen sich schlecht vermarkten“, erklärt Martin Meichle, „sie schmecken zwar gut, haben aber viel zu viele feine Gräten.“ Wir starten den Motor und steuern den nächsten Schwimmer an.

Wenn der See zu sauber ist

Ich blicke zurück und bin überwältigt. Die Sonne ist inzwischen über Immenstaad aufgestiegen und taucht den See in glühendes Rot. Schwarze Schemen markieren im Gegenlicht den Horizont und hinter

„Damals hat ein Felchen nach zwei bis drei Jahren Fanggröße erreicht, heute dauert das gut und gerne vier Jahre.“

Martin Meichle

ter Bregenz türmen sich in zarten Graustufen die Hügel und Gebirge Vorarlbergs auf. So ein Morgen entschädigt gewiss für manches, denke ich bei mir. „Da haben Sie wirklich einen perfek-

ten Tag erwischt“, greift Martin Meichle ahnungsvoll meinen Gedanken auf. Da haben wir auch schon das nächste Netz erreicht. Ausbeute: auch hier mager. Immerhin ist ein Saibling dabei, der einzige, den wir an diesem Morgen fangen. „Die Fischbestände im Bodensee gehen stark zurück“, berichtet der leidenschaftliche Fischer. „Das Wasser ist inzwischen einfach zu sauber.“ Ich stutze. Tatsächlich gilt es bei den meisten Experten als erwiesen, dass die Reduktion von Phosphaten durch Umweltschutzmaßnahmen den Fischen ihre Lebensgrundlage entzieht: Phytoplankton. In den 70er-Jahren